Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 38

Artikel: Das Petersburger Mode-Röslein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442475

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



** Im Zeichen der Luft. **



Frisch auf, Kameraden, mit dem Aeroplan In die Höh', in die Freiheit gezogen! Was das Herz uns beschweret mit bösem Wahn, Schnell ist's in der Höhe verslogen! Wir fliegen im leuchtenden Sonnenschein Aviatisch in die Welt binein.

Auf Erden die Freude verschwunden ist, Man tastet durchs Leben und hastet. Cappt üb'rall herum nur in Dreck und Mist, Schwer vom Erdenstaube belastet. Kein Mensch mehr die Beine gebrauchen kann, Neurasthenisch ist schon jedermann.

> D'rum frisch, Kameraden, auf dem Aeroplan In die Luft, in die Freiheit gezogen! Was das Herz uns beschweret mit bösem Wahn,

Der Rudersport uns auch Krast verleibt, Doch sehlt's oft an Seen und Flüssen; Zum Reiten wäre gar mancher bereit, Soll fürs Roß er nicht blechen müssen. Auch die Turnerei unsre Glieder stählt, Wenn man tüchtig sich am Barren quält.

Ein Velo bekommt man um billigen Preis, Man kann es auf Raten schon kausen; Doch immersort strampeln, ob's kalt oder heiß, Bis der Schweiß von dem Strampler tut lausen, Das ist doch sicher nicht jedermanns Sach', Besonders, wenn's Ende davon: Ein Krach!

Gar mancher erfreut sich am Autosport, Rast mühlos in wenigen Stunden Die Straßen durchratternd von Ort zu Ort, Der Schrecken von Menschen und Hunden. Bringt manchen Leib in die kühle Gruft Und verstänkert die reine, die wonnige Luft.

Dinauf darum frisch und Excelsior! Unser Geist wittert Dimmelsodem; Wir steigen zu reineren Döhen empor, Entrückt allem Erden-Brodem. Verspotten den bisher gepflegten Trab Und spucken auf alle andern binab.

Schnell ist's in der höbe verflogen! Wir fliegen im leuchtenden Sonnenschein Aviatisch in die Welt binein.

ts.

Jetzt nah't der Herbst . .

Jest nab't ber Herbit mit feinen Früchten; Es werben schon die Zwetschgen blau; Und Kat und Hale müssen flüchten, Denn Jäger zieh'n burch Walb und Au.

Des Sommers Freuben von uns scheiben, Und Nebel schleichen durch den Tann; Man treibt die Kühe auf die Weiben Und die Manöver sangen an.

In Burpurrot der Wald sich fleidet; Der Herbstwind durch die Bäume tost; Und wer noch an Berstopsung leidet Trinkt neuen süßen Birnenmost.

Und heimlich jest die Trauben reifen, Man hält die Standen ichon bereit; Und nur die Abstinenzler pfeiffen Auf uns're schöne Sauserzeit.

Die Störche ruften fich zur Reife, Doch mancher Bater glaubt dies nicht, Weil eine Ahnung ihm ganz leife Bon einer Storcheneinkehr fpricht.

Wird kinzer auch die Tageslänge Und dichter auch der Nebelflor, So wird's dem Herzen doch nicht enge, So lang' in ihm noch lebt: Humor. Wis-stäheli.

×

Rorschacherische hoffnung.

In Rorschach ist zu wenig weit Der Hafenbahnhof schmal statt breit, Und nie die S. B. B. bereit, Um abzuhelfen mit der Zeit. Wer fort will in Geschwindigkeit, Und hat zu schaffen bei Begleit Von Herren oder einer Maid, Dem bringt es viel Verlegenheit. Man wird geschupft, vermaledeit. Wobei, die Menschheit flucht und speit. Wenn's gar noch regnet oder schneit Berriffen werden But und Rleid, Als stritten Viehcher auf der Weid, Wobei die Bildung nicht gedeiht, Dem Anstand tut das Schimpfen leid Jett tönt's auf einmal besser heut. Die Bundesherren sehr gescheidt Bei Kaisers Franz Gelegenheit, Sie haben uns geplagten Leut Doch endlich, Hilfe prophezeit, Wir sein's zu glauben gern bereit, Und was uns doppelt hoch erfreut Die Zwistigkeiten sind zerstreut, Wir sind mit Herren nicht entzweit Vom Bahnbedrängnis bald befreit! Wenn der Verspruch Abhilf bedeudt Und wenn's den Bund nicht etwa reut, Indessen blos am Bleistift käut, Und weiter spinnt den alten Streit.

Verehrte, mehr oder weniger verregnete Zuhörer!

Sie muffen nicht etwa meinen, ich hätte heute nicht ftudiert, wolle aus Bequemlichkeit nur so vom Wetter schwatzen wie ein altes Weib. O nein, bei diesem Tropfengeschmetter begrüßt mich heuer jeder Detter mit den trüben Worten: "Schlecht Wetter", und alles, was mir begegnet, spricht: "Berr Professor, es regnet." Meines Vaters hauptvermächtnis ist nämlich sein gelehrtes Gedächtnis, und d'rum erinn're ich mich nur schwach an das menschenfreundliche Regendach. Es vergißt gewöhnlich bei Regenzeiten, mich gehörig wie pflichtig zu begleiten. Aber ich empfinde keinen haß gegen vom himmel gefallenes Maß, hingegen gegen schimpfende Geberden, wo Ceute tuchtig verregnet werden, und es macht mir gewaltigen Verdruß, wenn ein heiliger Petrus dran schuld fein muß. Sankt Petrus' Lugen find flein an Zahl und beziffern sich auf ein einziges mal, während ein widriger Barometer weit übertrifft den braven Sankt Peter. Banz russisch betrügt der Barometer, nicht um Grade, sondern um Meter. Er war höchstens gunftig für die Mühle, aber nach meinem froftgefühle follte der Monat Juli, der kühle, französisch heißen: "Schüle" und seinen Nachfolger hätte ich gute Cuft, zu benamsen als dummen August. Das Wetter übt im gangen Schöpfungshaus eine unverschämte Regentschaft aus. Warum hat man nicht in hellen Stunden eine Regenkanone erfunden? In Bezug auf den bösen hagel traf niemand den Kopf vom Nagel. Was der Regen verdirbt im Maien, das könnte wahrhaftig zum himmel schreien, und schließlich bitt' ich Sie in guten Treuen, wollten Sie mich dankbar mit Wein erfreuen, schicken Sie ja nicht etwa vom neuen, wir laffen es lieber beim beffern alten. Wollen Sie fich alfo barnach halten, wird fich unfre freundschaft weitergestalten. Wünsch' guten Abend allseitle!

Das Petersburger Mode = Röslein. Sab ein Knab' ein Röslein steh'n,

Ganz 'ne neue Sorte. Pechichwarz war es anzusehn Ein pikantes Phänomen, Und er fand kaum Worte: Röslein, schwarz wie Trauerkohl, Was beträgt dein Kaufpreis wohl? Und das selt'ne Röslein sprach: Rosen schwarzer Rasse Züchtern bringt viel Ungemach; s kostet 's Stück trotz Weh und Ach Eine ganze Masse. Dreißig Rubel legt man hin Für ein Röslein wie ich bin. Doch der Knabe lachte: Mee! Kannst mich gerne haben! Lobst du dich auch übern Klee, So viel schmerzt mein Portemonaie; Kauf mir einen Raben, Schwarz wie du an Kopf und Bauch Und schön duften kann der auch! -ee-

13 Offene frage. 13

berr Peary wird ersucht, uns mitzuteilen, ob er den Nordpol er sun den oder entdeckt hat. Nebelspalter-

Professer Gicheidtle.

ein herr Entdeder wollte eben ben Bol Amerikanern geben,

Da sprach Herr Taft, der Präsident: "Es nützt mir nichts das Eispräsent!" Peary möcht ihn wohl verschenken, Allein er sollte doch bedenken:

Wahrscheinlich hat er selber nicht, Was seine Großmut da verspricht. Wenn Größen hier nicht akzeptieren,

Sie wollen nicht d'rum resusseren, Beil Majestäten nicht erbaut Bas mahnt an jene Bärenhaut.

O Nein! — da fehlen Diamanten! Wie bei den Buren den bekannten, Und weil hier keine Kohle wohnt, Und kein Petrol den Proh belohnt.

Das heiß ich mehr als nur geschwollen: Was man nicht hat verschenken wollen, Und weil das Sis kein Geld verschafft, Tit es zu kalt und lasterhaft.

13 "Zivilehre." 13

Offizier in Zivil (der eben eine Ohrfeige gekriegt hat, zu lich): Gottlob nicht in Uniform, sonst gäb's wieder einen "Fall Montreux".

B Peary. B

Wer glaubt es, Rittersmann oder Knapp'? Ich war am nördlichen Pol! Eine Flasche zurück dort gelassen ich hab', Und wenn es nicht wahr ist, ist's Koh!!

Chueri: "Es dunt 3 meini guet, baß Euers Gichäft unber eme Schirm une Plat hat, suft chamteber nächstes au i Schwuliteten ie.

Rägel: "Wie' so Gschwulitete? Was ist wieder los?"

Chueri: "Ha b'Fuehrchnecht find wies ber im Jaje; sie wänd meh goh und weniger schaffe."

Rägel: "Mira woll, ich zieh min Chare felber, wenn i ä nüb da chlöpfe."

Chueri: "Ihr hand recht. Wüsseder au, was i' heusded vom 1. Oftober a per Tag." Rägel: "Ja ieh ämel en Feusliber wär nüt k'vill und säb wär's.

Shueri: "7 Franke mänd f' und am Sundig au 7, wenn f' blos müend go fueteren am Worge und wenn f' schaffed ame Sundig 14. Das cha billi Juehrlöh gä. Do ift jo dim Hagel 's Chindenwagefloße bald nowohlfeiler und jäbchoft."

Rägel: "Das ift scharpse Tuback. Es nimmt mi nu Bunder, was bänn eigetli ander Lüt setteb für Loh ha, wenn berig 7 Franke überchiemteb, ja woll. Ü bäweg schlönd d'Wohnige scho ab!"

Shueri: "Säb mied vorberhand nüt, uf be Winter wirt jo so wie so nüb bouen, aber wer wott die paar Tagblätter voll Höchsiger füehre, wo de nächst Monet felltg sind?"

Rägel: "Sell mer ä fi! Die wereb woll nüb vergisse, wenn f' ä milend warte bis 3' Martini. Sie dönd ja 3'Fueß Hochzig ha, oder per Trant; es hät gnueg derig brunder, wo nachher froh wäred, fie hätteb 's Gutschegelt na zum Zigoriepäckli chause."

Chuert: "Sab war eigett nib amol's Tümmst, wenn's Zivisstandsamt a dene kritische Tage, wo Hochzig gha wirt mit d'Sammelwäge dur d'Stadt siehrti, filr d'Schwiegere chönted s' jo d'Ahankwäge reserviere."

Mägel: "I ha tenkt, es laufi nüb ab ohni en Gingg uf's zart Gicklecht."

Chneri: "Apropo mer find ganz vom Thema abgsprüht: Was meineber, daß ächt en Hochziter verdients ame so ä Tag, wenn ä so en Bennewageschoffor 7 Fr. henscht?"

Rägel: "Striched:i, i wott nut muffe!"

#